Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

38tes Stück. Donnerstag den 14ten May, 1789.

Batildis, oder die belohnte Keuschheit.

In den siebenden Jahrhunderte verheereten die Dänen oder die Normänner alle Seeküsten Europens. Sie plünderten die Häuser, und führten alle diejenigen gefangen hinweg, die sie antrafen. Unter vielen Personen, die sie aus England hinweg geführt hatten, befand sich auch ein junges Frauenzimmer, mit Namen Batildis, aus dem Königlichen Geblüte der Sachsen. Da sie ihrer Gewohnheit nach die Sklaven verkauften, gefiel dieses Frauenzimmer einem Officier des Archembaut, Major Domus Dagoberts des Ersten. Er kaufte sie um einen sehr wohlfeilen Preis, und verehrte sie seinem Herrn. Je mehr dieses Kind an Jahren zunahm, desto mehr entwickelten sich ihre Schönheit und ihre Reize. Ein einnehmendes Gesicht, eine majestäti-

sche

sche Gestalt, und edle Manieren zogen ihr bald die Blicke und die Seufzer der Herzen zu, die sie bey Archembaut sahen. Er selbst ward aufmerksam darauf, und sein Herz bezahlte bald einer schönen Sklavin den Tribut der Zärtlichkeit. Die Freyheit, welche er ihr schenkte, war davon das erste Pfand. Er selbst wurde ihr Sklave, und kannte kein anderes Vergnügen mehr, als die reizende Batildis zu sehen, zu hören und zu bewundern; aber sie wußte mit der größten Freundlichkeit einen gewissen Stolz zu vereinigen, der dem Major Domus Hochachtung einflößte. So oft er den Mund öffnete, mit ihr von seiner Liebe zu reden, so verschloß sie ihn, ohne daß er etwas gesagt hatte. Er konnte nichts als seufzen, und ein Blick der Batildis goß in sein Herz die größte Wonne. Endlich starb seine Gemahlin, und nun glaubte er, dieser Schönen das Geständniß der Liebe ablegen zu können, ohne ihre Tugend zu beleidigen. Er bot ihr also seine Hand an; aber Batildis, die sich immer erinnerte, was sie ihrer Geburt schuldig war, hatte die Geschicklichkeit, dem Antrage des Archenbaut auszuweichen, ohne daß sie ihn zu verachten schien; und da er sein Andringen verdoppelte, so begab sie sich in eine Wohnung, die von der seinigen entfernt war, aus der sie nicht eher kam, als bis sie hörte, daß er eine andre Gemahlin genommen hatte. Endlich sah sie Clovis der Zweyte, König von Frankreich, und wurde von ihrer Schönheit so entzückt, daß er sie von seinem Major Domus verlangte, und sich mit ihr vermählte. Ihre Schönheit erhob sie auf den Thron, und ihre Tugend machte sie auf demselben bewundernd. Die Königin Batildis war die Königin der Armen, der Trost der Unglücklichen; mit einem Worte, sie zeigte ihre Macht durch nichts, als durch ihre Wohlthaten. Nach dem Tode des Clovis wurde sie zur Regentin des Königreichs erkläret, und theilte ihre Sorge unter der Regierung des Staates, und unter der Ausübung der Religion. Sie besetzte die Aemter nur mit solchen Leuten, die fähig waren, ihnen vorzustehen. Sie begab sich endlich in die Abtey Chelles, die sie gestiftet hatte, wo sie in der Ausübung aller Tugenden lebte und starb. Die römische Kirche hat sie unter die Zahl der Heiligen gesetzt.

Der bestrafte Betrug.

Ohngefähr vor vierzig Jahren drang ein Franzose bis in das Land der Mißuri, eines Volkes an dem Missisippiflusse, welche die Europäer noch nicht kannten. Er wies ihnen mit Feuergewehr umzugehen, und verkaufte ihnen viel Pulver. Nicht lange hernach kam ein anderer mit gleicher Waare; weil sie aber noch damit versehen waren, und ihm seinen Vorrath nicht abnehmen wollten: so gab er, um wenistens in einem Jahre denselben abzusetzen, vor: das Pulver wüchse in der Erde, und sie dürften das ihrige nur aussäen, so würden sie nicht mehr nöthig haben, solches von den Franzosen zu kaufen. Die Mißuri säeten hierauf allen ihren Vorrath, und um nicht entblößt zu seyn, bis zur Erndte, kauften sie dem Pulverhändler den seinigen ganz ab; sie sahen aber bald, daß er sie betrogen hatte, und waren auf Rache bedacht. Kurz darauf kam ein anderer Franzose mit Pulver, welcher sich verrathen hatte, daß er von demjenigen abgeschickt wäre der sie betrogen hatte. Indessen nahmen sie ihn aufs beste auf, und räumten ihm die Staats-Cabane ein. Kaum aber

hatte

hatte er seine Waare ausgelegt, so drängte alles hinzu, und plünderten den ganzen Vorrath aus. Der Franzose beklagte sich sehr bey dem Haupte der Nation darüber, der ihm aber ganz ernsthaft antwortete: daß es ihm leid sey, und er ihm alles wieder ersetzen lassen wollte; nur müsse man warten, bis die Pulversaat aufgegangen wäre. So bald dieses geschehen; so verspreche er ihm, daß er eine allgemeine Jagd anstellen würde, und daß alles, was erlegt werde, das seinige seyn sollte. Der Franzose aber schlich sich beschämt davon.

Anekdoten.

Einige Jonier, die zu Milet wohnten, hatten sich wegen eines Zwistes mit den Söhnen des Neleus nach Miunt begeben. Es entstand deswegen zwischen ihnen und den Milesiern Krieg, der aber doch durch den Waffenstillstand unterbrochen wurde, und die Frauenzimmer von Miunt pflegten sich alsdenn nach Milet zu begeben, um gewisse heilige Feste daselbst zu feyern. In dieser Absicht, um nemlich einem Feste, das der Diana zu Ehren gefeyert wurde, mit beyzuwohnen, begab sich auch Pieria, die Tochter eines sehr angesehenen und vornehmen Bürgers aus Miunt, mit Namen Pythes, nebst ihrer Mutter Japyga daselbst hin. Bey dieser Gelegenheit erblickte sie Phrygius, der mächtigste unter den Söhnen des Neleus, und kaum hatte er sie erblickt, als er die heftigste Liebe gegen sie empfand. Ihre Gegenliebe zu erwerben, war nun seine einzige Sorge, und er gab sich alle Mühe zu erfahren, ob es nicht in seinem Vermögen stünde, etwas zu thun, daß ihr angenehm wäre. Pieria gab ihm zu verstehen, daß er nichts thun könne, was ihr angenehm wäre, als wenn er es dahin brächte, daß es ihr frey stünde öfters und in Begleitung vieler anderer nach Milet zu gehen. Phrygius merkte, daß sie auf diese Art ihren Bürgern Freundschaft und Friede erbitten wollte, und die Bewunderung, in die ihn eine so edle Gesinnung versetzte, sowohl als die Liebe, vermochten so viel bey ihm, daß er den Krieg einstellte. Pieria wurde dieser schönen That wegen von beyden Städten geehrt, und die Milesischen Frauen wünschten noch immer in der Folge, daß sie von ihren Männern möchten geehret werden, wie Pieria von Phrygius.

Der erste von der adelichen Familie der Fitzwilliams in England, war ein Schneider, und eine Zeitlang Bedienter bey dem berühmten Cardinal Wolsey. Er wurde aber so erhoben, daß er 1506 zu der Würde eines Aldermanns in London stieg. Nachher lebte er zu Milau in Northamptonshire in sehr guten Umständen. Nach dem Fall des Cardinals nahm er denselben in seinem Hause auf, und bewirthete ihn bestens. Der König ließ ihn zu sich rufen, und fragte ihn, wie er sich unterstehen könne, einen so großen Feind des Staats in seinem Hause aufzunehmen? Er antwortete, daß er solches aus keiner andern Ursache gethan, als weil dieser Mann sein Herr, und der Urheber seines zeitlichen Glücks gewesen. Diese Antwort gefiel dem Könige dermaßen, daß er ihn zum Ritter, und nachher zu seinem Rathe machte, womit er sein dankbares Herz belohnte.

Wechsel-

Wechsel-Cours. Königsberg, den 11. May, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	s	307	gr.
—	71 —		s	305 1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	s	136	gr.
—	6 —	s	s	135 1/2	gr.
Rändige holländische Ducaten	s	s	s fl.	9 11	gr.
dito alte	s	s	s	8 29	gr.
Alberts-Thaler rändig	s	s	s	4 13	s
dito alte	s	s	s	4 12	s
Alte Rubeln	s	s	s	3 19	s
Gute dito	s	s	s	3 5	s
Neue dito	s	s	s	3 4	s

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	307	bis	Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	360	—	350
dito. bunte Thornsche	—	126	—	330	—	320
Roggen reine Poln.	—	121	—	190	—	—
dito. Werder und Höchsche	—	—	—	—	—	—
Gerst —	—	100	—	165	—	160
Haber —	—	—	—	100	—	—
Erbsen weisse frische	—	—	—	220	—	
dito graue frische	—	—	—	230	—	—
Malz —	—	—	—	165	—	—

Es ist ein in der Altstadt in einer Hauptstraße nahe am Elbingfluß belegenes, wohl aufgebautes Steinhaus mit sieben Stuben, drey gewölbten Kellern und Schüttungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb beym mir melden und nähern Bescheid erhalten. Elbing, den 30. April 1789.

Leuchert, Justitz-Commissarius.

Das unter dem Namen die 3 Mohren bekannte und zur Wirthschaft bequeme Wohnhaus in der Fischerstraße ist ganz oder an 2 Familien künftige Michael zu vermiethen. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

Ein in der Hundgasse gelegener auf 4 Pferde eingerichteter Stall ist auf Michael zu vermiethen; kann auch auf Verlangen gleich geräumt werden. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

In der Neustadt ist in der Herrengasse ein bequemes Wohnhaus mit 4 Stuben, 2 Kammern und Stallung künftige Michael zu vermiethen, und kann auch früher bezogen werden. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.